

L: Jes 50,4-9a

Ev: Mt 26,14-25

VERSCHWENDUNG GEGEN BERECHNUNG

Noch einmal Judas. Gestern haben wir den entsprechenden Abschnitt aus dem Johannesevangelium gehört, der das mögliche politische Motiv des Verrats erahnen lässt. Aber das ist nur eine der Möglichkeiten. Da kein Evangelist die genauen Hintergründe erklärt, wieso Judas zu diesem Verrat gekommen ist, bleibt der Kirche seit 2000 Jahren nur, Vermutungen anzustellen. Das ist aber auch gut so, denn so sind wir genötigt, nach möglichen Motiven des Verrats zu fragen, zu dem wir vielleicht unter gewissen Bedingungen alle fähig wären.

Neben der Erklärung, dass die Hauptmotivation des Judas eine politische war, gibt es auch die andere, dass er einfach korrupt gewesen ist. Im Matthäusevangelium wird vor allem der Kontrast zwischen verschwenderischer Hingabe und egoistischer Habgier hervorgehoben. Unmittelbar vor dem Gang des Judas zu den Hohepriestern erzählt Matthäus von der Salbung in Betanien. Die Jünger regen sich darüber auf. „Wozu diese Verschwendung?“ Man hätte dieses Öl teuer verkaufen und nützlich verteilen können – die anderen Evangelien sagen, der Gegenwert hätte sich auf 300 Denare belaufen. Das ist ein ganzer Jahreslohn. Aber Jesus verteidigt diesen Akt der Liebe und diesen Ausdruck der Hingabe. Liebe ist verschwenderisch, Liebe ist nicht berechnend.

Unmittelbar danach beginnt jener Abschnitt, den wir jetzt gehört haben. Es heißt: „Darauf ging einer der Zwölf (einer von denen also, die sich über die Frau in Betanien aufgeregt haben) zu den Hohepriestern und sagte: Was wollt ihr mir geben?“ – also eine berechnende Frage. Im krassen Unterschied zur freien Hingabe, hier die Kalkulation. „Sie boten ihm 30 Silberlinge an.“ Das ist genau ein Zehntel des Wertes, der für das Nardenöl, das Zeichen der Liebe, angegeben wurde. Wir dürfen das als Zeichen lesen, wie viel mehr die Liebe wiegt im Unterschied zum Hass. Trotzdem stellen wir die Frage, wann und warum Judas Jesus die Treue aufgekündigt hat. War es ein Bruch? Immerhin gehörte Judas zu dem auserwählten Personenkreis, der das neue Israel repräsentieren sollte. Er wurde – wie die anderen – bevollmächtigt, unreine Geister auszutreiben und er wurde ausgesandt, alle Kranken und Leidenden zu heilen (vgl. Mt 10, 1-4). War er einmal ganz dabei oder immer nur halb? Aber Jesus hatte ihn in den innersten Kreis genommen. Es ist wie eine Warnung für alle kommenden Zeiten: Die Zugehörigkeit zu einem besonderen Stand in der Kirche ist keine Garantie der Treue. Auch solche, die mit besonderen „Vollmachten“ ausgestattet sind, können zu Verrätern werden. Wie uns gerade in unserer Zeit besonders drastisch vor Augen geführt wird.

Einen wichtigen Hinweis gibt aber der Evangelist doch. Als Jesus beim Mahl offen ausspricht, dass unter denen, mit denen er das Mahl teilt, einer ist, der ihn verraten wird, sind alle betroffen. Alle Fragen: „Bin das etwa ich?“ Alle sind verunsichert. Aber keiner sagt eigenartiger Weise: „Also, ich sicher nicht. Jesus, da kannst du Gift drauf nehmen!“ – Es ist interessant, dass alle verunsichert sind. Und das ist gut so. Denn auch wir müssen ja fragen, ob wir nicht auch zum Verrat fähig werden.

Aber dann ist da ein Unterschied. Es heißt, einer nach dem anderen fragte ihn: „Bin ich es etwa, Herr?“ Nur einer stellt diese Frage etwas anders. Judas fragt: „Bin ich es etwa, Rabbi?“ Während die anderen Jünger bereits anerkennen, dass Jesus mehr ist als nur ein Lehrer – sie nennen Jesus „Herr“ (kyrios) und spielen damit auf seine göttliche Natur an – nennt Judas ihn lediglich Rabbi / Lehrer. Für Judas ist Jesus nur ein Mensch und die ganze Bewegung nur ein menschliches Unternehmen.

Um Jesus treu zu bleiben, muss ich aber glauben, dass er mehr ist als nur ein Mensch. Dann kann ich alle menschlichen Berechnungen fahren lassen. Dann kann ich vertrauen, dass Jesus über meine Kenntnisse und über mein Verstehen hinausführen wird, und dass er es gut macht. Halte ich ihn dagegen nur für einen Menschen, dann werde ich im entscheidenden Moment meine eigenen Berechnungen entgegenstellen – und überlegen, wie für mich das beste Ergebnis zu erzielen ist. Wann und warum Judas auf diese Bahn geraten ist, wissen wir nicht. Aber wir werden in die Entscheidung gerufen und ermutigt, uns wie die Frau mit dem Nardenöl Jesus in Liebe anzuvertrauen. Wer in der Liebe bleibt, wird nicht zum Verräter.